
/// „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“

30 JAHRE

MARIANNE-STRAUß-STIFTUNG

ISABEL KUBENZ /// Marianne Strauß wollte den Menschen helfen, die auf der Schattenseite des Lebens stehen, als sie beschloss, – frei nach Erich Kästners Forderung „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ – ihren Namen und ihre Arbeitskraft für Benachteiligte einzusetzen. Die ihrem Werk folgende Stiftung hat diese Tätigkeit wesentlich erweitert. Seit dreißig Jahren unterstützt sie in Bayern unverschuldet in Not geratene Menschen und hat sich aus dem spontanen Gründungsgedanken heraus zu einem der wichtigsten privaten sozialen Hilfswerke in Bayern entwickelt.

Einführung

Am 22. Juni 1984 verunglückte Marianne Strauß, die Frau des ehemaligen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, mit nur 54 Jahren auf der Heimfahrt von Rottach-Egern nach Kreuth. Nach ihrem plötzlichen Tod beschlossen ihre Kinder Monika, Max und Franz Georg direkt nach einer bewegenden Trauerfeier, zusammen mit Freunden die Hilfe für in Not geratene Menschen fortzuführen. Alles sollte nahtlos weiterlaufen. Aber keiner von ihnen konnte sich damals vorstellen, in welcher Größenordnung dies heute geschieht. Die in Gedanken an Marianne Strauß gegründete Stiftung feiert in diesem Jahr ihr dreißigjähriges Bestehen. Sie setzt die Arbeit

fort, die sie als Landesmutter mit viel Herz und Nächstenliebe in der Hilfe für Schwerstbehinderte, Hilfloze und Arme vollbracht hatte. Aus rund 30 Hilfsgesuchen im Jahr der Gründung sind inzwischen 1.800 Fälle pro Jahr geworden. In Zeiten wie diesen, ist abzusehen, dass sich die Zahl der Gesuche, die in den nächsten Jahren auf die Stiftung zukommen, weiter erhöhen wird.

„Nächstenliebe akzeptiert den Anderen, wie er ist. Also auch den Schwerstbehinderten, den Hilflosesten, den Unheilbaren. Er braucht kein Mitleid, sondern konkrete Hilfe für ein möglichst erfülltes Leben in seiner verengten Welt.“ Das war die Devise von Marianne Strauß und schon in den



Quelle: Foto: Winfried Rabanus, Rechte: ACP

Zeitlebens setzte sich Marianne Strauß unermüdlich und überaus engagiert für verschiedenste soziale Projekte ein und half oftmals auch ganz konkret bei einzelnen Hilfsanfragen.

1960er-Jahren begann sie damit, sich sozialen Projekten zu widmen. In den letzten Jahren vor ihrem Tod stand sie durch ihr Engagement unter einem enormen Termindruck. Sie setzte sich höchstpersönlich für die Fälle ein, die auf unterschiedlichsten Wegen an den Ministerpräsidenten oder sie herangetragen wurden. Ob Multiple-Sklerose-Kranke, behinderte Kinder, Kinder aus schwierigen Verhältnissen, alte Menschen oder Frauenhäuser für Alleinerziehende, welche ihr sehr am Herzen lagen – sie kümmerte sich um alle. Als Frau des Ministerpräsidenten hat sie

viele Hilferufe erhalten. Sie saß in verschiedenen Gremien und war die Schirmherrin der Multiple-Sklerose-Gesellschaft in Bayern. Sie nutzte ihre Position in der Öffentlichkeit vor allem, um Aufmerksamkeit zu schaffen und Spenden zu sammeln. Im Sommer des Jahres 1984 wurde eine Klinik für an Multiple-Sklerose-Erkrankte, für deren Bau sich Marianne Strauß eingesetzt hatte, eingeweiht. Durch den tragischen Verkehrsunfall hat Marianne Strauß die feierliche Eröffnung der Klinik nicht mehr erlebt, doch aufgrund ihres großen Einsatzes und Engagements trägt die Klinik am Starnberger See ihren Namen.

Marianne Strauß unterstützte nicht nur Stiftungen wie die Pfennigparade oder soziale Beratungsstellen wie die Caritas. Sie leistete ebenso Hilfe für Einzelfälle und arbeitete dafür meist bis spät in die Nacht. Trotz des Termindrucks nahm sie sich immer Zeit für ein

KONKRETE Hilfe war stets die Devise von Marianne Strauß.

persönliches Gespräch und tröstende Worte. Ihr Sohn Franz Georg Strauß hat einmal über seine Mutter gesagt, dass sie die karitative Tätigkeit einer Landesmutter wohl „ernster als ernst“ gesehen hat. So war auch klar, dass die Nachfolge dieser Tätigkeit am besten eine durch die Freunde und die Familie getragene Stiftung übernehmen könnte.

Die Stiftung

Bereits am 8. August 1984 wurde die Stiftungsurkunde und Satzung durch das Bayerische Innenministerium genehmigt. Der Gründungstag wird mit dem 4. August datiert. Worum es genau bei der Stiftung gehen sollte, wurde mit den folgenden Worten in der Einleitung der Stiftungsurkunde festgehalten: „In dankbarer Würdigung des von unserer Mutter geleisteten Werkes der christlichen Nächstenliebe, ihrer vom Gedanken der Hilfe zur Selbsthilfe wie der schnellen Hilfe für Hilflöse sowie ihres vom christlichen Menschenbild geprägten kulturellen Handelns, errichten wir Kinder Monika Hohlmeier, geb. Strauß, Max Strauß und Franz Georg Strauß die Marianne-Strauß-Stiftung.“ Franz Josef Strauß gab das Startkapital der Stiftung und setzte sich sehr für ihren Erfolg ein. Jedoch war er nie im Stiftungsrat, da es die Stiftung der Kinder und Freunde war und von Anfang an feststand, dass die Einrichtung nicht politisch gesehen werden sollte. So wurde der Stiftungsrat aus dem kulturellen Freundeskreis von Marianne Strauß heraus gebildet.

„Die Marianne-Strauß-Stiftung hilft Bayern weit unverschuldet in Not geratenen Menschen unbürokratisch und schnell vor allem dort, wo öffentliche oder private Hilfe nicht rechtzeitig oder ausreichend geleistet werden kann. Denn kein Sozialsystem kann alle Un-

wägbarkeiten des Lebens abdecken“, berichtet der Vorsitzende der Stiftung, Franz Georg Strauß. „Hilfe zur Selbsthilfe“, wie sie schon in der Stiftungsurkunde benannt ist, ist eines der größten Ziele der Stiftungsarbeit. Oft schon

Hilfe zur Selbsthilfe ist das **ZIEL** der Stiftungsarbeit.

konnte einer Familie durch die Hilfe der Marianne-Strauß-Stiftung ein Anstoß gegeben werden, ihr Leben wieder in neue Bahnen zu lenken. Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wie „Sternstunden e. V.“, die Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks, ermöglichte es, auch Probleme zu lösen, die für die Marianne-Strauß-Stiftung selbst zu groß gewesen wären.

Damit private Hilfe greifen kann, bringt sich die Marianne-Strauß-Stiftung ein. Sie koordiniert und organisiert. Vor allem aber bietet sie mit den Erträgen aus ihrem finanziellen Grundstock selbst eine Basis für Hilfsleistungen. Auch gibt es eine besondere Nähe zwischen der Stiftung und ihren Förderern. Von den ehrenamtlichen Mitarbeitern über den Stiftungsrat bis hin zum Vorstand bringen alle Mitwirkenden ehrenamtlich ihre persönliche Handschrift in die Arbeit der Stiftung ein. So können Schicksale richtig ermessen und die Notwendigkeit von Hilfe bemessen werden. Aber all dies ginge nicht, wenn es nicht die finanzielle Hilfe derer gäbe, die ein Herz für Hilfsfälle in Bayern haben und die Stiftung seit ihrer Gründung immer unterstützt haben.

Erfahrene ehrenamtliche Mitarbeiter arbeiten seit Jahren für die Stiftung und gewährleisten dadurch, dass die

Unterstützung mit großer Umsicht und dennoch schnell und unmittelbar dorthin gelangt, wo sie am dringendsten benötigt wird. Zu Beginn der Arbeit der Stiftung ist man sogar noch zu den Menschen nach Hause gegangen, um sich ein Bild von ihren Lebensumständen zu machen. Seit einigen Jahren erfolgen Beratungen meist telefonisch.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind das wertvollste Kapital und die größten Spender der Stiftung, wie Franz Georg Strauß voller Stolz zu berichten weiß. Manche von ihnen sind schon seit über 25 Jahren dabei und haben in ihrer Arbeit für und in der Stiftungsfamilie einen wichtigen Lebensinhalt gefunden. Darüber hinaus sorgen hauptberufliche Angestellte für einen zuverlässigen Betrieb.

Förderrichtlinien der Marianne-Strauß-Stiftung

Ziel der Stiftung ist es, mit einmaligen finanziellen Hilfsmitteln dauerhaft eine Verbesserung der Situation der Bedürftigen zu erreichen. Die Marianne-Strauß-Stiftung hilft ausschließlich Bedürftigen in Bayern und zählt heute zu den bekanntesten sozialen Hilfswerken in der Region. Anfangs glaubte man noch, ähnlich wie Marianne Strauß, alle Anfragen selbst bewältigen zu können. Eingehende Gesuche wurden in Karteikarten eingetragen und Elke Gräfin von Pückler, Monika Hohlmeier und Franz Georg Strauß bearbeiteten und beantworteten die Hilfsgesuche noch selbst. Schnell stellte sich jedoch heraus, dass das stetig steigende Arbeitspensum nicht mehr in einem so kleinen Kreis zu vollbringen war. Denn die Post stapelte sich schneller, als sie bearbeitet werden konnte. Mit nur einem Stapel Karteikarten hatte alles begonnen. Aber in den vergangenen drei Jahrzehnten sind dar-

Der Erfolg der Stiftung fußt ganz stark auf dem Engagement der größtenteils ehrenamtlichen MITARBEITER.

aus 25.000 blaue Mappen geworden, die jetzt die Büroräume in der Oettingenstraße 22 füllen. In jeder einzelnen findet man Verzweiflung, Schicksalsschläge und Notsituationen, in die Menschen geraten sind. Jede Mappe steht für eine Familie oder Einzelperson, die von der Marianne-Strauß-Stiftung in einer Not-situation unterstützt wurde.

Bereits ein Jahr nach Gründung der Stiftung wurden feste Strukturen zur Prüfung von Gesuchen geschaffen, langfristig angelegte Kontakte zu sozialen Beratungsstellen gesucht, sowie feste und ehrenamtliche Mitarbeiter zur Mithilfe gewonnen. Ein Büro musste eingerichtet werden und Verwaltungsstrukturen. Heute wird die Bedürftigkeit der Personen mittels eines Fragebogens und Originalbelegen sowie eines Sozialberichtes von einer sozialen Beratungsstelle wie der Caritas oder der Diakonie nachgewiesen. „Nach 30 Jahren Tätigkeit sind die Strukturen gefestigt, es wurde gelernt, die Gesuche mit Hilfe der ehrenamtlichen Mitarbeiter genau zu prüfen, zu kontrollieren, Kontakt zu den Sozialarbeitern und den Hilfesuchenden aufzubauen und so wirkungsvoll zu helfen, aber auch möglichen Missbrauch zu erkennen und zu verhindern“, weiß Franz Georg Strauß zu berichten.

Aus anfänglich 30 jährlichen Gesuchen, die bearbeitet wurden, sind mitt-

lerweise 1.800 pro Jahr geworden, und auch die Mittel zur finanziellen Unterstützung sind von 145.000 Euro in den ersten beiden Jahren auf 855.000 Euro jährlich gestiegen. Nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ sind die Anfragen nicht mehr mit denen aus der Anfangszeit zu vergleichen. Immer häufiger geraten alte Menschen in finanzielle Not. Senioren mit einer schmalen Rente, die irgendwann vor dem Nichts stehen und ihre Rechnungen nicht mehr zahlen können. Ein junger Mann, der einen speziellen Rollstuhl benötigt, um mit der S-Bahn zur Universität kommen zu können. Schwer kranke Kinder, die von ihren Eltern so zeitaufwendig umsorgt werden müssen, dass diese Liebe die finanziellen Rücklagen aufzehrt. Aber auch alltägliche Dinge wie Energie- und Heizkosten stellen sich bei Familien und Alleinstehenden mit geringem Einkommen als immer größere Herausforderungen dar. Die Berichte auf der Webseite der Marianne-Strauß-Stiftung* zeigen, wie alltäglich Not und Leid in unserer Gesellschaft sind. Mitten unter uns, mitten im Wohlstand, mitten in Bayern. Aber wer hilft dann? Dann tritt die Marianne-Strauß-Stiftung in Erscheinung.

Auch nach drei Jahrzehnten wird immer noch sehr viel Wert auf die Einzelfallbetreuung gelegt. Denn Einzelfallbetreuung in der Vielfalt ist Wurzel und Grundgedanke der Stiftung und ihrer Helfer. Jeder Fall hat seine eigene Geschichte. Es geht nicht darum, einfach nur Geld weiter zu leiten. Es soll Hilfe zur Selbsthilfe geleistet werden. Auch eigene Mittel der Antragssteller müssen nach Kräften eingesetzt werden. Dazu zählen unter anderem auch Sach- und Arbeitsleistungen. Ebenso müssen vor einer möglichen Förderung durch die Stiftung

alle Hilfeleistungen, die der Gesetzgeber oder Dritte anbieten, ausgeschöpft sein. Denn es ist nicht die Aufgabe einer Stiftung, da zu helfen, wo der Staat helfen sollte. Man hilft bei speziellen Konstellationen. Alle erhaltenen Fördermittel müssen von den Bedachten zweckgebunden eingesetzt werden. Dafür sind zur Kontrolle auch entsprechende Nachweise an die Marianne-Strauß-Stiftung zu bringen. Ein Rechtsanspruch auf Fördermittel besteht dabei nicht.

Finanzierung der Marianne-Strauß-Stiftung

Die finanzielle Basis der Arbeit der Marianne-Strauß-Stiftung bilden die Erträge aus dem Grundstockvermögen, Spenden aus Sonderveranstaltungen wie Benefizkonzerte und Jahresempfänge sowie laufende Spenden von Personen und Unternehmen.

Der Grundstock des Vermögens wurde ab dem Jahr 1985 ausgebaut. Den Beginn machte eine fulminante Operngala unter der Leitung von Prof. Dr. Wolfgang Sawallisch in der Bayerischen Staatsoper, die der Stiftung Einnahmen von über 1 Mio. DM bescherte. In den späten 1980er-Jahren fanden aufgrund des großen Erfolges von 1985 weitere Operngalas statt. Da Marianne Strauß eine ausgewiesene Opernliebhaberin war und einen großen kulturellen Freundeskreis hatte, traten viele prominente

**In 30 JAHREN Tätigkeit wurden
gefestigte, wirksame und bewährte
Strukturen geschaffen.**



„Unsere Mutter ist tot. Was sie getan hat, lebt weiter.“ Mit diesem Gedanken gründeten unmittelbar nach ihrem Tod mit Unterstützung des Vaters Monika Hohlmeier, geb. Strauß, Max Strauß und Franz Georg Strauß die Marianne-Strauß-Stiftung.

Künstler ihr zu Ehren kostenlos auf, darunter auch der frühere Generalmusikdirektor der Staatsoper, Prof. Dr. Wolfgang Sawallisch, José Carreras oder Vicco von Bülow alias Lorient. Den größten Kapitalzuwachs hatte die Stiftung in den ersten zehn Jahren nach ihrer Gründung, was auf die Benefizkonzerte und die legendären Gala-Abende an der Staatsoper in München zurückzuführen ist.

Ebenso gab es groß angelegte Spendenaktionen wie den „Fall des Monats“, bei dem in den 1990er-Jahren jeden Monat ein Einzelfall im Münchner Merkur vorgestellt wurde, und die Leser für eben diesen bestimmten Fall spenden konnten. Auch gab es einen Kalender, der von Münchner Künstlern wie Petra Moll, Josef Blaumeiser oder Helmut Zöpfl gestaltet und von 1986 bis 2012 an Freunde und Förderer vertrieben wurde. Insgesamt wurde das Vermögen in den letzten

drei Jahrzehnten auf rund 14 Mio. Euro vermehrt. Alle Spenden und Zuwendungen, die die Marianne-Strauß-Stiftung erhält, kommen direkt ohne Abzug von Verwaltungskosten den Bedürftigen zu Gute. Das Vermögen wurde sorgfältig angelegt und ist heute trotz der Finanzkrise ungeschmälert erhalten. Schon seit der Gründung hat der Stiftungsvorstand Sicherheit immer vor Rendite gestellt und vor vier Jahren damit begonnen, zwei Drittel des Vermögens der Stiftung in Immobilien anzulegen. So erwirtschaftet die Marianne-Strauß-Stiftung neben Spenden auch Erträge aus dem Vermögen, die laufend dem guten Zweck dienen. Die Kosten für die Sozialarbeit der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen übernimmt der Förderverein der Marianne-Strauß-Stiftung. Dieser Verein hat mehr als 500 Mitglieder und hilft der Stiftung finanziell und organisatorisch. So kann

sichergestellt werden, dass alle Zuwendungen an die Marianne-Strauß-Stiftung direkt und ihrem eigentlichen Zweck, nämlich den Bedürftigen zu helfen, zu Gute kommen, und kein Kapital für eine aufwändige Verwaltung verloren geht.

Manche weitsichtigen Spender haben sich entschlossen, die Stiftung im Rahmen ihres Erbes zu bedenken und tun so langfristig Gutes – weit über ihren Tod hinaus. In den dreißig Jahren seit der Gründung der Marianne-Strauß-Stiftung sind schon 25 Erbschaften eingegangen, die insgesamt 3,3 Mio. Euro betragen. Das im Eigentum der Marianne-Strauß-Stiftung befindliche Büro der Stiftung ist Erbschaften zu verdanken. Die Stiftung unterliegt der Staatsaufsicht durch die Regierung von Oberbayern und wird durchgängig durch die KPMG, eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft. Dabei wird sehr viel Wert auf eine völlige finanzielle Transparenz und durchgängige Prüfung gelegt. Die Marianne-Strauß-Stiftung hat das „Deutsche Spendensiegel“ des Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI), ein Gütesiegel für seriöse Spendenorganisationen.

Franz Georg Strauß ist sich sicher, dass seine Mutter Marianne Strauß glücklich wäre, wenn sie sehen würde, wie sich ihr Engagement weiterentwickelt hat, und wie Menschen in ihrem Namen zusammenhelfen, um sich für andere einzusetzen. Aus dem Wunsch heraus, ihre Arbeit fortzuführen, ist in drei Jahrzehnten ein riesiges privates Hilfswerk entstanden. In seinem Grußwort zu den Feierlichkeiten aus Anlass des 30-jährigen Bestehens der Marianne-Strauß-Stiftung am 22. Juni 2014 schrieb Horst Seehofer in sein Grußwort: „Marianne Strauß war eine beeindruckende Persönlichkeit. Deshalb

freue ich mich auch über die erfolgreiche Arbeit der Marianne-Strauß-Stiftung, die das geistige Erbe einer außergewöhnlichen Frau auf eindrucksvolle Weise pflegt und weiterentwickelt.“

Die Stiftung **PFLEGT das geistige Erbe von Marianne Strauß erfolgreich und auf eindrucksvolle Weise seit nunmehr 30 Jahren und ohne öffentliche Mittel.**

Seit gut 30 Jahren funktioniert das, seit dieser Zeit ist ein Netzwerk aus Engagement und Kompetenz entstanden. Das ist gut so und gewollt, denn die Stiftung verzichtet auf die Inanspruchnahme öffentlicher Mittel. Vielmehr legt die Marianne-Strauß-Stiftung Wert auf Nachhaltigkeit. Fördermitgliedschaften, Spenden und Erbschaften sind ehrliche und bewusste Entscheidungen für eine Unterstützung. Die Liste der Hilfe, die bei verzweifelten Menschen durch die Münchener Marianne-Strauß-Stiftung ankam, ist lang. ///



**/// ISABEL KUBENZ
DIPL. SC. POL. UNIV**

ist wissenschaftliche Kooperationspartnerin der Hanns-Seidel-Stiftung, München.

Anmerkung

* http://www.msshilft.de/?page_id=2